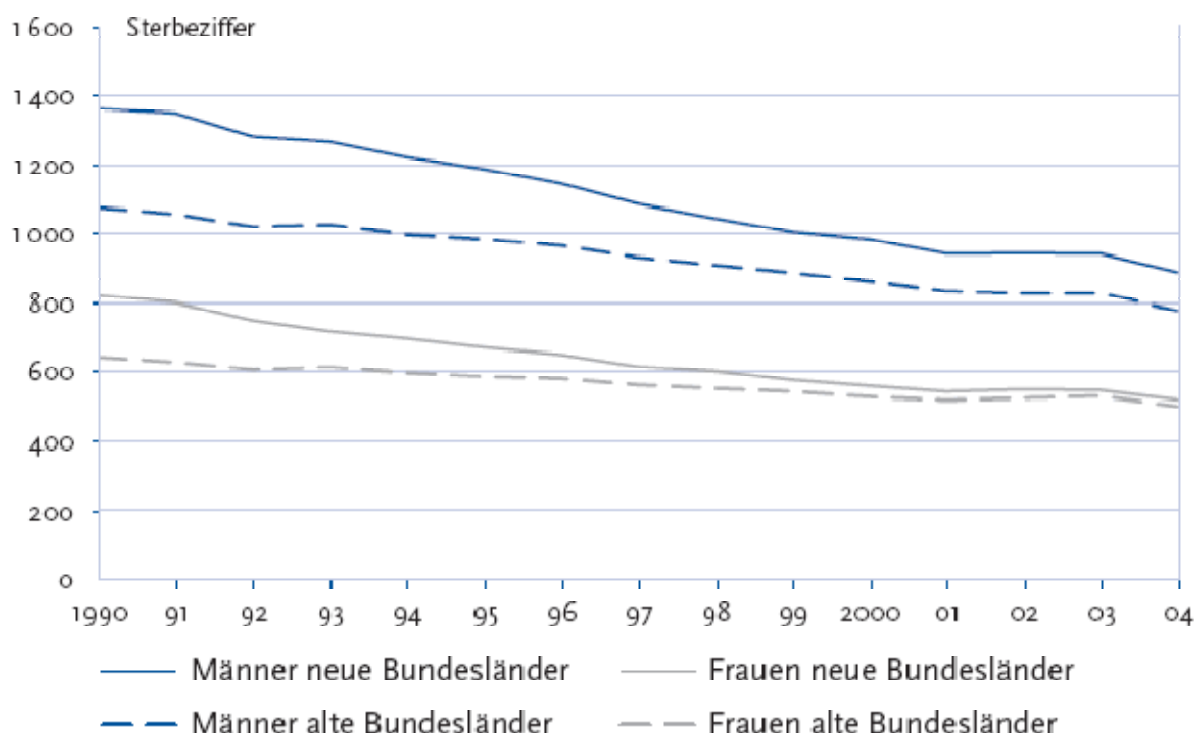


1.4.1 Sterblichkeit in Ost- und Westdeutschland

Die Sterblichkeit ist im Osten noch stärker gesunken als im Westen. Die Gesamtsterblichkeit ist in Deutschland zwischen 1990 und 2004 bei Frauen und Männern deutlich zurückgegangen (siehe Abbildung 1.4.1). Bei Männern sank die altersstandardisierte Sterbeziffer von 1119,2 auf 790,6 Todesfälle je 100.000 Einwohner. Bei Frauen reduzierte sie sich von 670,1 auf 500,8 Todesfälle je 100.000 Einwohnerinnen.

Abbildung 1.4.1

Abbildung 1.4.1: Entwicklung der altersstandardisierten (alte Europabevölkerung) Sterbeziffer. Quelle: Todesursachenstatistik (2004), Statistisches Bundesamt



In den neuen Bundesländern entsprach dies einem Rückgang der Sterblichkeit um 34,8 Prozent bei Männern und um 36,7 Prozent bei Frauen. In den alten Bundesländern sank die Sterblichkeit dagegen bei Männern um 27,7 und bei Frauen um 22,0 Prozent. Durch den stärkeren Rückgang in den neuen Ländern hat sich die Sterblichkeit in Ost und West, insbesondere bei den Frauen, weiter angeglichen.

Die geringsten Sterblichkeitsunterschiede zwischen neuen und alten Bundesländern finden sich bei Personen unter 15 Jahren, bei denen die Sterblichkeitsverhältnisse mittlerweile nahezu identisch sind. Die größten Ost-West-Unterschiede dagegen bestehen bei unter 65-jährigen Männern. In dieser Altersgruppe lag die Sterblichkeit im Jahr 2004 bei ostdeutschen Männern um 20 Prozent höher als bei westdeutschen Männern, bei den über 65-jährigen betrug die Differenz 12 Prozent zu den westdeutschen Männern. Die Sterblichkeit ostdeutscher Frauen unter 65 Jahren liegt dagegen fünf Prozent unter der Sterblichkeit westdeutscher Frauen gleichen Alters; bei den über 65-Jährigen ist das Verhältnis umgekehrt mit sechs Prozent höherer Sterblichkeit bei den ostdeutschen im Vergleich zu den westdeutschen Frauen.

Ostdeutsche Männer versterben öfter als westdeutsche Männer an Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems und des Verdauungssystems, an Neubildungen, endokrinen (Hormon-) Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten sowie an Verletzungen und Vergiftungen. Von tödlichen Infektionskrankheiten, Krankheiten des Atmungssystems und des Urogenitalsystems sind dagegen Männer in den alten Bundesländern häufiger betroffen.

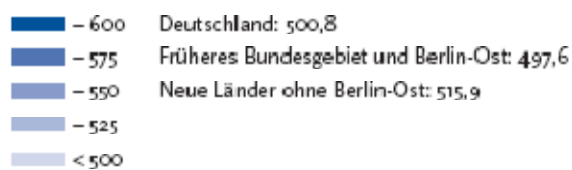
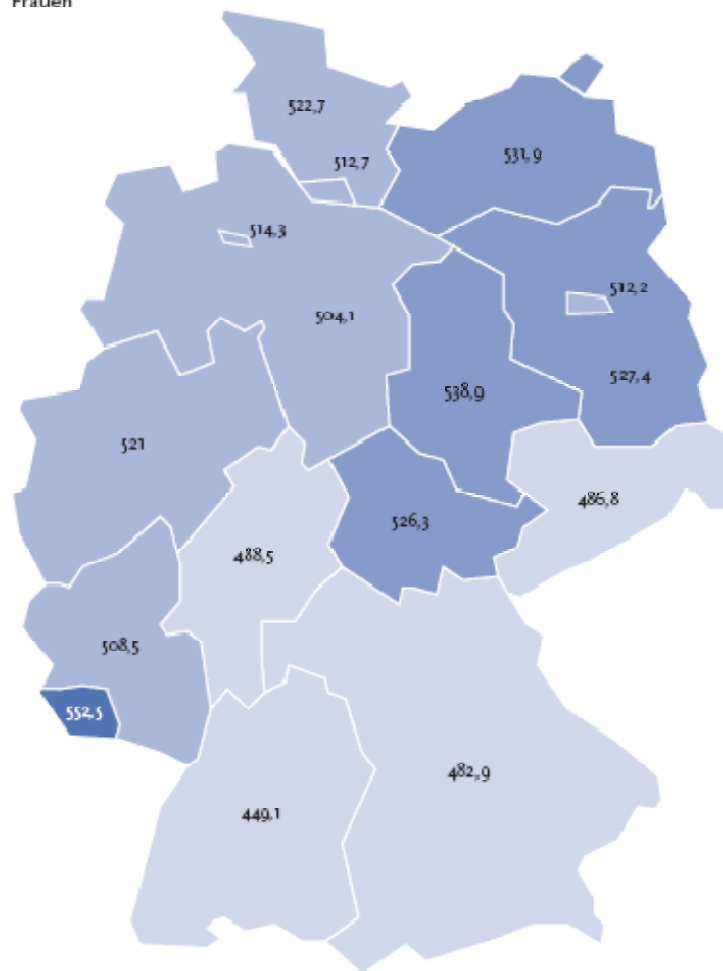
Bei Frauen sind die Ost-West-Unterschiede insgesamt geringer ausgeprägt. Gleichwohl liegt die Sterblichkeit bei Frauen in den neuen Bundesländern bei einer Reihe von Krankheiten höher als bei Frauen in den alten Ländern. Dazu zählen: Herz- Kreislauf-Leiden; endokrine (Hormon-) Ernährungs- und Stoffwechselerkrankungen; Krankheiten des Verdauungssystems; Verletzungen und Unfälle. Frauen aus dem früheren Bundesgebiet sterben dagegen häufiger an Neubildungen, Infektionskrankheiten und Krankheiten des Atmungssystems.

Die Sterblichkeitsraten variieren nicht nur zwischen Ost und West, sondern auch von Bundesland zu Bundesland. Bei Frauen ist die Sterbeziffer mit 449,1 Todesfällen je 100.000 Einwohnerinnen in Baden-Württemberg am niedrigsten, im Saarland ist sie mit 552,5 am höchsten. Die geringste Sterblichkeit bei Männern findet sich ebenfalls in Baden-Württemberg (701,1 Todesfälle je 100.000 Einwohner), die höchste (931,7) in Sachsen-Anhalt (siehe Abbildung 1.4.2).

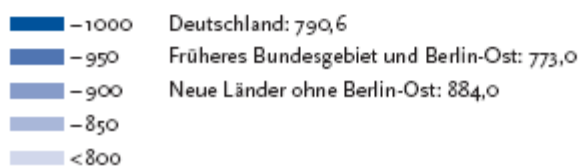
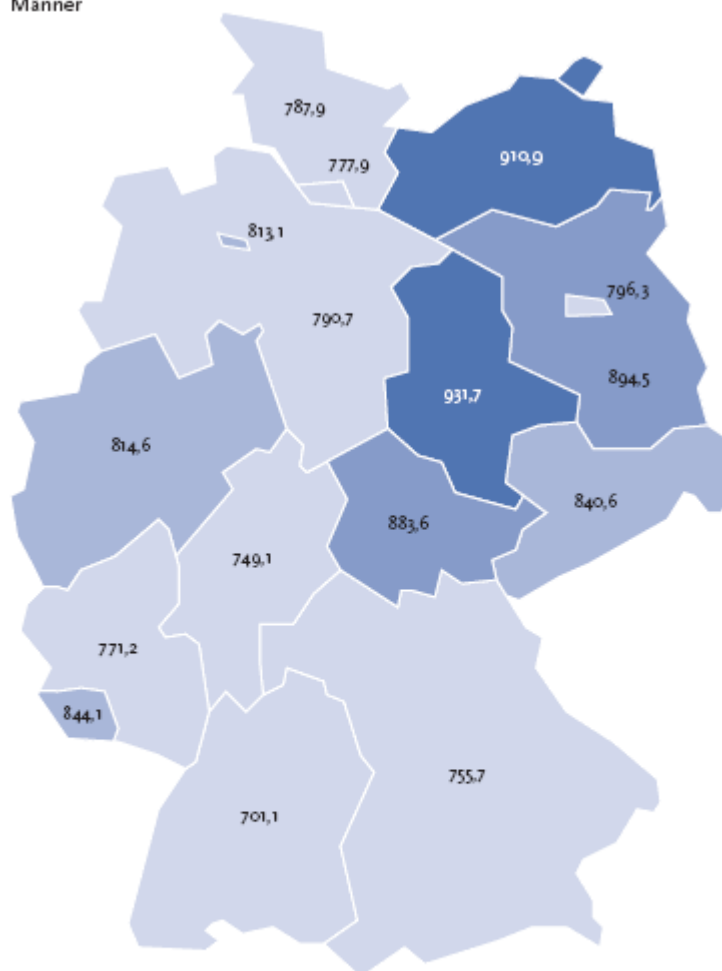
Abbildung 1.4.2

Abbildung 1.4.2: Altersstandardisierte Sterbeziffern (alte Europabevölkerung) in den Bundesländern im Jahr 2004. Quelle: Todesursachenstatistik, Statistisches Bundesamt

Frauen



Männer



Tabellen mit den Werten aus den Abbildungen 1.4.1 und 1.4.2

Abbildung 1.4.1: Entwicklung der altersstandardisierten (alte Europabevölkerung) Sterbeziffer (pro 100.000).

Quelle: Todesursachenstatistik (2004), Statistisches Bundesamt

Jahr	Männer		Frauen	
	Neue Bundesländer	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Alte Bundesländer
1990	1.355,9	1.069,7	814,8	638,3
1991	1.342,4	1.050,8	795,4	623,7
1992	1.275,3	1.015,5	743,9	602,3
1993	1.260,8	1.020,5	712,4	608,9
1994	1.215,6	991,4	692,1	591,7
1995	1.181,5	979,0	665,9	580,9
1996	1.138,8	960,0	645,3	575,5
1997	1.080,7	926,4	611,0	556,7
1998	1.039,0	904,9	597,6	547,6
1999	999,0	883,1	571,3	539,3
2000	979,2	856,9	554,9	525,0
2001	937,9	827,9	538,8	514,2
2002	939,2	822,3	545,5	520,7
2003	937,5	822,5	543,1	526,5
2004	884,0	773,0	515,9	497,6

Abbildung 1.4.2: Altersstandardisierte Sterbeziffern (alte Europabevölkerung) in den Bundesländern im Jahr 2004 (wird in der Druckversion als Landkarte dargestellt) (pro 100.000).

Quelle: Todesursachenstatistik, Statistisches Bundesamt

	Frauen	Männer
Deutschland	500,8	790,6
Schleswig-Holstein		
Schleswig-Holstein	522,7	787,9
Hamburg	512,7	777,9
Niedersachsen	504,1	790,7
Bremen	514,3	813,1
Nordrhein-Westfalen	521,0	814,6
Hessen	488,5	749,1
Rheinland-Pfalz	508,5	771,2
Baden-Württemberg	449,1	701,1
Bayern	482,9	755,7
Saarland	552,5	844,1
Berlin	512,2	796,3
Brandenburg	527,4	894,5
Mecklenburg-Vorpommern	531,9	910,9
Sachsen	486,8	840,6
Sachsen-Anhalt	538,9	931,7
Thüringen	526,3	883,6
Früheres Bundesgebiet und Berlin-Ost		
Früheres Bundesgebiet und Berlin-Ost	497,6	773,0
Neue Länder ohne Berlin-Ost		
Neue Länder ohne Berlin-Ost	515,9	884,0